

# Klinikum hofft auf weitere internationale Gäste

**Medizin:** Die 20-jährige Studentin Astrée Lemore aus Vandœuvre ist die erste Praktikantin, die die Partnerschaftsgesellschaft ans Krankenhaus vermittelt hat

**Lemgo** (rad). Die Visiten in der Klinik für Neurologie sind in jüngster Zeit etwas internationaler geworden: Im weißen Kittel, mit Stethoskop und Reflexhämmerchen ist Astrée Lemore mit dabei. Die 20-Jährige studiert eigentlich in Frankreich Medizin – und ist über eine besondere Schiene an ihr Praktikum im Lemgoer Klinikum gekommen.

Über die Schiene Städtepartnerschaft nämlich. Die junge Französin kommt aus Lemgos Partnerstadt Vandœuvre, ist dort an der Université de Lorraine im sechsten Semester und kennt Lemgo seit vielen Jahren. „Ich war schon mit der Schule hier und dann noch mal als Praktikantin.“ Eine E-Mail an Georg Müller, den Projektverantwortlichen der Stadt für die Partnerschaft, habe gereicht, um jetzt fünf Wochen lang den Klinikalltag in Deutschland kennenlernen zu können.

Wenn sie nicht arbeitet, wohnt sie im Personalwohnheim des Klinikums oder nimmt an Deutschkursen für Studenten teil – das Klinikum ist vorbereitet. „Wir freuen uns über jeden aus der Welt, der zu uns kommt“, sagt Prof. Dr. Christoph Redecker, Chefarzt der Klinik für Neurologie. In



**Gute Stimmung auf der Station:** (von links) Georg Müller, Astrée Lemore, Prof. Dr. Christoph Redecker und Cornelia Reingruber.

FOTO: JENS RADEMACHER

Lemgo wird Astrée Lemore wie eine Famulantin behandelt. Dieses Klinik-Praktikum im ärztlichen Dienst müssen Studenten deutscher Universitäten nach dem sechsten Semester absolvieren. „Allerdings hatten wir noch nie einen Famulanten über die Städtepartnerschaft.“

Astrée war nicht allein, mit ihr war ihre Kommilitonin Camille Birarda in der Pneumologie bei Chefarzt Dr. Michael Weber. „Wir kümmern uns um eine gute Betreuung für Nach-

wuchsmediziner“, sagt Cornelia Reingruber, Leiterin der Personalentwicklung und des Bildungszentrums am Klinikum Lippe. Studentische Praktikanten seien wichtig, um persönliche Kontakte aufzubauen, die sich vielleicht später fürs Klinikum auszahlen – dann, wenn junge Ärzte einen Arbeitsplatz suchten.

Astrée Lemore würde nach eigenen Worten „allen Jugendlichen empfehlen, in der Partnerstadt ein Praktikum zu machen“. Für sie sei es eine gute

Gelegenheit gewesen, ihre Deutschkenntnisse weiter zu verbessern. „Auch die Patienten haben mir Wörter erklärt, die ich nicht verstanden habe.“ Für Lemgo hat sie ebenfalls lobende Worte übrig: „Die Innenstadt ist süß“, die Infrastruktur sei gut.

Und wie bewertet sie das Werben des Klinikums um ausländische Studenten? Ihre Antwort: „Ich könnte mir vorstellen, meine Facharztausbildung in Deutschland zu machen.“ In der Neurologie übrigens.